

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Pfalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Ferner die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 261

Herford, Mittwoch, den 6. November

1918

Die letzte Viertelstunde.

Es kommt jetzt alles darauf an, daß die letzte Viertelstunde, die dieser Krieg noch währen wird, nicht alles verdirbt, was in der vorangegangenen Zeit geleistet worden ist. Vor allem darf auch das nicht verdrorben werden, was während der letzten Wochen durch das deutsche Volk erreicht wurde: die junge deutsche Demokratie. Dies alles aber und mehr als das Dasein des deutschen Volks überhaupt, das Dasein eines jeden Einzelnen steht auf dem Spiel, wenn jene Mächte die Ueberhand gewinnen sollten, gegen die sich auch der letzte Aufbruch der Volksregierung wendet. Das Gespenst des Bolschewismus redt sich empor. Es darf in Deutschland nicht Gleich und Blut gewinnen. Daß dies vermieden wird, dazu ist mancherlei notwendig, aber vor allem das eine, was der Aufruf der Volksregierung von jedem Einzelnen fordert: Ruhe und sachliches Verstehen in der letzten Viertelstunde des Kriegs. Ruhe, denn es ruht jetzt nichts, Unrecht, das in früheren Tagen begangen worden ist, strafen zu wollen. Dafür wird die Zeit schon kommen. Es ist auch töricht, zu schelten, daß der Frieden noch nicht da ist. Die neue Regierung hat alles getan, was überhaupt werden konnte, um Frieden und Waffenstillstand so schnell wie irgend möglich herbeizuführen. Sie wird nicht zögern, die Bedingungen des Waffenstillstands umgehend zu prüfen, und sie wird sie, soweit nicht geradezu die Lebensinteressen des deutschen Volks dadurch vernichtet werden sollten, ohne Zweifel annehmen.

Man braucht also nicht zu fürchten, daß die neue Regierung etwas veräumt, um dem Kampf ein Ende zu machen. Aber andererseits muß man auch so viel sachliche Ueberlegung haben, um zu erkennen, daß es selbstverständlich keine Zeit braucht, ehe ein derartiger Konflikt, wie es dieser Krieg gewesen ist, wieder in Ordnung kommt.

Wohin Ueberstürzungen führen, zeigt am besten das Schicksal Österreich-Ungarns und auch das der Türkei. Vor solchem Zusammenbruch wird jeder Deutsche das Vaterland bewahren wissen wollen. Wir werden solch Schicksal aber nur dann von uns fernhalten, wenn wir eben wirklich in der letzten Viertelstunde nicht die Nerven verlieren. Mit einem Deutschland, das im Innern vom Feuer der Revolution angegriffen ist, wird die Entente sicherlich nicht glimpflich umspringen. Sie wird nur dann einen einigermaßen annehmbaren Frieden zulassen, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß Deutschland zwar unter allen Umständen den Frieden will, aber doch noch eine Macht ist, mit der man sowohl politisch wie wirtschaftlich zu rechnen hat. Der Frieden kommt, aber er kommt nur dann als ein erträglicher Zustand, wenn Deutschland sich vor dem innern Zerfall zu bewahren weiß. Verständliche Ruhe, nicht die des Kirchhofs, aber die der Vernunft und der Pflicht gegen sich selbst, ist darum das eine, was nottut. Das andere freilich ist die große Selbstverständlichkeit, daß die Regierung sich durch keinerlei Nachschäffen, durch keinerlei Deklamationen abhalten läßt, den letzten Schritt unseres an Bitternissen reichen Friedensweges zu gehen. Die Ehre des deutschen Volks steht unangefastet. Während der vier langen Kriegsjahre ist sie unverletzt geblieben. Wie der Frieden auch immer ausfallen mag, an die Ehre des deutschen Volks kann er nicht rühren. Er ist nur noch das Ergebnis vernünftiger Ueberlegungen. Wie diese Ueberlegungen aber ausgehen haben, darüber kann jetzt, da durch den Verrat Österreich-Ungarns Deutschlands Südosten dem feindlichen Zugriff freigegeben worden ist, kein Zweifel mehr bestehen. Eine mutige Regierung und ein ruhiges Volk: das sind die Forderungen der letzten Viertelstunde.

Bericht des Hauptquartiers.

Mit. Großes Hauptquartier, 5. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Dije haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 (sechzig) Kilometer breiten Front zu erzwingen. Im schweren, bis in die Dunkelheit währenden Ringen gelang es unseren, an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg-Wargnies le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wargnies le Petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiden Teilen von Le Cuesnoy vorbrechenden Angriff brachten wir südlich von Wargnies le Petit und bei Jolimetz zum Stehen. Le Cuesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt. Der gegen den Wald von Morval gerichtete Angriff des Gegners kam in dem westlichen Teile des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unseren vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Dièkanal abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes gingen wir den Stoß östlich von Jolimetz, südlich des Waldes am Sambre-Dièkanal auf. Der Kanalschnitt östlich von Ds und Castillon wurden gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Castillon rief der Feind in etwa 1 bis 2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Groisse-Dijl östliche Kampftuppen zum Stehen. Vor der Kanalfont zwischen Jolimetz und nördlich von Streux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Streux und der Dije konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Dije sind dem starken

Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Serre ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise, bei La Herle und gegen Bois le Pargny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Aisnefront keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommeauhe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dieret wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgedrängt. Auf den Höhen östlich der Maas schloßen starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Mit. Berlin, 5. Nov. (Abends.) An der Schlachtfront zwischen Schelde und Dije haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluss der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!
Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Neuer Milliardenkredit.

Mit. Berlin, 5. Nov. Wie die Abendblätter melden, ist dem Reichstage schon eine abermalige Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark zugegangen. Ein vierter Nachtrag zum laufenden Reichetat fordert zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 100 Millionen Mark im Wege des Kredits an. Sie sollen zur Schwärzung von Banknoten dienen, die zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit notwendig sind. Im ganzen sollen für diesen Zweck 500 Millionen Mark Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Foch soll uns die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen.

Mit. London, 5. Nov. (Reuter.) Lloyd George kündigte an, daß die Alliierten den Präsidenten Wilson ersucht hätten, die deutsche Regierung zu benachrichtigen, wenn sie die Waffenstillstandsbedingungen zu erfassen wünsche, denen die Alliierten zustimmen, so solle sie sich in der üblichen Weise an Foch wenden. (Beifall.)

Mit. Berlin, 5. Nov. (Ämtlich.) An dem General, die feindlichen Waffenstillstandsbedingungen seien bereits an die deutsche Regierung gelangt, würden aber der Öffentlichkeit noch vorenthalten, ist kein wahres Wort. Die Regierung hat bisher weder auf ämtlichem noch auf anderem Wege von dem Inhalt dieser Bedingungen Kenntnis erhalten.

L.L. Frankfurt a. M., 5. Nov. Man nimmt in Berliner politischen Kreisen an, daß die Waffenstillstandsbedingungen jedenfalls erst nach dem 5. November mitgeteilt werden, und zwar weil Wilson die Senatswahlen, die an diesem Tage stattfinden, noch abwarten will, und je nachdem diese Wahlen für ihn günstig oder ungünstig ausfallen, seine Ansichten über die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen mit mehr oder weniger Nachdruck zur Geltung zu bringen. Denn daß in den wichtigsten Fragen zwischen den Anschaunungen Wilsons und denen der Verbandsstaatsmänner Meinungsverschiedenheiten bestehen, unterliegt keinem Zweifel.

Es verläutet übrigens, daß für die Abmachungen über diesen Waffenstillstand bereits eine Kommission ernannt ist, der angehören werden: Gene-

ral von Guendel, der militärische Delegierte bei der Haager Friedenskonferenz, General v. Winterfeldt, kerner Admiral Meurer und der frühere Staatssekretär Admiral v. Hipke.

Mit. Basel, 5. Nov. In der Montagsausgabe der „Times“ schreibt der Wärsenberichterstatter: Man erwartet den Abschluß des Waffenstillstandes Ende dieser Woche.

Mit. Basel, 5. Nov. Die „Morning Post“ meldet: Auch Amerika übertrug General Foch die Führung der Waffenstillstandsverhandlungen für das amerikanische Heer in Frankreich.

Die russische Gesandtschaft in Berlin ein Herd bolschewistischer Umtriebe.

Mit. Berlin, 5. Nov. (Ämtlich.) Am 4. d. Mts. traf von Moskau kommend, der Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjet-Regierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Bei dem Herumtragen des Gepäcks vom Bahnsteig wurde eine der Kisten durch Anstossen beschädigt, sodaß darin befindliche Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zu blutigem Umsturz auffordern. Eines der Flugblätter, das von der Gruppe „Internationale“ (der Spartakus-Gruppe) unterzeichnet war, enthielt einen Aufruf zum Revolutionskampf, während ein anderes Flugblatt die näheren Anweisungen für diesen Kampf gieb, zum Neuchelmord und Terror auf-fordert.

Auf Ansuchen der Bahnbehörde wurde das gesamte Kuriergepäck in einem geschlossenen und bewachten Raum sichergestellt und das Auswärtige Amt benachrichtigt, um diesem die Untersuchung und weitere Behandlung der Angelegenheit zu ermöglichen.

Mit. Berlin, 5. Nov. Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Botschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland getrieben wird und daß der noch immer ungeklärte Mord an dem Gesandten Grafen Mirbach ausreichende Sühne findet. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen ämtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen; ebenso werden die deutschen ämtlichen Vertreter aus Rußland abberufen werden.

Mit. Berlin, 5. Nov. Gestern wurde ämtlich mitgeteilt, daß der Kurier der Berliner diplomatischen Ver-

tretung der Sowjetregierung in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter böllerrechtswidrigerweise nach Berlin gebracht hat, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zum blutigen Umsturz, zum Neuchelmord und zum Terror auffordern und nähere Anweisung hierzu geben. Heute liegt ein weiterer Fall eines derartigen agitatorischen Treibens vor, der beweist, daß von ämtlicher bolschewistischer Seite revolutionäre Propaganda auch unter unseren Truppen im Osten getrieben wird. Die offizielle Zeitung der russischen Sowjetregierung „Iswestija“ enthält in ihrer Nummer 227 unter der Ueberschrift „Der rote Soldat“ vom 17. 10. die folgende Nachricht aus Smolensk: Heute traf die erste Nummer der Zeitung „Der rote Soldat“ ein, die vom Kriegsrevolutionären Rat der deutschen Ostarmee herausgegeben wird. Die Soldaten werden darin zur sozialen Revolution unter Bildung einer kommunistischen Partei anstelle der überlebten Sozialdemokratie aufgefordert. Wie in Berlin an zuständiger Stelle bekannt ist, wird diese Zeitung „Der rote Soldat“ in Rußland von ämtlicher bolschewistischer Seite als Propagandavorgan gedruckt und über die Grenze geschmuggelt. Bei der Ostarmee besteht wieder eine solche Zeitung, noch ein Revolutionsrat. Die Nachricht ist also eine für bolschewistische Zwecke angebrachte Unwahrheit. Wenn auch anzunehmen ist, daß der gesunde Geist unserer Truppen im Osten diesem verbrecherischen Treiben der Bolschewistikregierung energisch Widerstand entgegenzusetzen wird und daß die Truppenführer alle Schutzmaßnahmen getroffen haben, um diese bolschewistische Propaganda unwirksam zu machen, so muß im Interesse der Aufklärung unserer Bevölkerung und unseres Heeres doch dieser neue Fall ämtlicher bolschewistischer Propaganda als besonders dreist öffentlich gebrandmarkt werden.

Abreise des russischen diplomatischen Vertreters.

L.L. Berlin, 6. Nov. Der Berliner diplomatische Vertreter der russischen Sowjetrepublik, Herr Joffe, verläßt heute, wie die „Vossische Zeitung“ hört, mit dem gesamten Botschaftspersonal Berlin. Da Deutschland seit längerer Zeit keine diplomatische Vertretung in Rußland hat, so sind die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetrepublik unterbrochen. Wie das Blatt weiter hört, wollte Herr Joffe gestern beim Staatssekretär Dr. Solf, der ihm die sofortige Abreise nahe legte. Auch die Berliner Stelle der russischen Telegraphen-Agentur „Koska“ ist gestern nachmittags aufgehoben worden.

Befestigung Ungarns durch die Entente.

Mit. Budapest, 4. Nov. Der ungarische Kriegsminister erklärte bezüglich des abgeschlossenen Waffenstillstandes, daß die Demarkationslinie die ungarische Landesgrenze sein werde. Wahrscheinlich werden französische und englische Truppen nach Ungarn kommen. Sollten sie kommen, so kommen sie nicht als Feinde und ihr Aufenthalt wird nur kurz sein. Die fremden Truppen kommen zu uns als Freunde, nicht als Sieger, denn nicht das ungarische Volk, sondern das verrottete Regierungssystem ist besiegt worden.

Mit. Budapest, 4. Nov. (Ungar. Korresp.-Büro.) Sämtliche bisher hier etabliert gewesenen reichsdeutschen Militärabteilungen sind Samstag 11 Uhr nachts mit einem Dampfer nach Passau abgegangen.

Mit. Budapest, 4. Nov. Gegenwärtig sind nur 2 reichsdeutsche militärische Abteilungen in Budapest tätig, die jedoch durch Zivilbeamte versehen werden und zwar die Bahnhofskommandantur und das sogenannte Ueberwachungskommando, welche die Aufgabe haben, die von der Balkanfront zurückkehrenden deutschen Soldaten nach ihrer Heimat zu befördern. Außer diesen, auf dem Durchzug befindlichen deutschen Mannschaften stehen in Ungarn keine deutschen Soldaten mehr.

Ein bezeichnender Befehl des ungar. Kriegsministers.

Mit. Budapest, 5. Nov. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die durch Ungarn ziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen sind, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungehindert weiterzubefördern sind.

Mit. Budapest, 5. Nov. Die Regierung beschloß zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Eisenbahn- und Schiffsahrtbetriebes die Errichtung einer Eisenbahn-Nationalgarde. Jeder Soldat dieser Garde erhält einen täglichen Sold von 25 Kronen und volle Verpflegung. Diejenigen, welche diesen Dienst gut versehen werden über-

dies im Verhältnis zu ihrer Dienstzeit und ihren Verdiensten Grund und Boden, eine staatliche oder sonstige Anstellung erhalten.

Die Bodenreform in Ungarn.

mtb. Budapest, 5. Nov. (Corr.-Bureau.) Ackerbauminister Barnabas Bucza hat erklärt, der Hauptgrund der Bodenreform wird darin bestehen, daß der Boden denjenigen gehören soll, der ihn bebaut. Der Staat wird den größten Teil des Grundbesitzes, welcher sich im Besitz der Kirchen, Gemeinden und Finanzinstitute befindet, gegen den entsprechenden Kaufpreis ablösen und daraus Bauernstellen bilden. Die Fideikommissionen werden aufgehoben. Der Umfang der Bauernhöfe wird 10 Joch betragen.

Die zurückzuziehende österr.-ung. Armee.

mtb. Wien, 5. Nov. Der „Abend“ schreibt: Aus militärischen Kreisen verlautet, daß die Entente-Truppen, die zur Befreiung der von uns zu räumenden Gebiete in Betracht kommen, im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Heeresleitung unsere Linien bereits an mehreren Stellen überschritten haben. Es ist ihnen gelungen, hinter die Front unserer Truppen, soweit sie noch nicht zurück geschoben sind, zu kommen und einen Rord zu ziehen. Damit wird eine weitere Auflösung verhindert und ein langsamer tropfenweiser Abtransport ermöglicht. Die Italiener werden unsere Truppen in ihrem Nachbereich verpflegen.

mtb. Innsbruck, 5. Nov. (Corr.-Bureau.) Aus dem Süden langen unaufhörlich mit Soldaten angefüllte Züge an, deren Weiterbeförderung mit aller Energie betrieben wird, namentlich die nötigen Transportmittel, wie auch die Verpflegungsmitteln mangeln. Der Nationalrat von Tirol ist mit den militärischen und Zivilbehörden bemüht, die Gefahr abzuwenden, daß Truppen der 10. und 11. Armee Nordtirol überfluten und mangels geordneter Verpflegung plündernd den Weg in ihre Heimatländer suchen. Diefem Zwecke sollen vor allem etappenweise errichtete Verpflegungsstationen dienen, für welche von allen möglichen Seiten bereits Lebensmittelaushilfen erbeten werden. Die Bildung von Grenztruppen, die die ankommenden Truppen an geeigneter Stelle zur Entwarnung veranlassen sollen, ist bereits in Angriff genommen. In Innsbruck sowie in den Landgemeinden wird mit allem Nachdruck die Bildung von Bürgerwehren betrieben. Außer der Bildung einiger Waggons mit Lebensmitteln auf dem Innsbrucker Frachthof sind bisher keine Ausweichungen vorgekommen. Die meisten Kriegsgefangenen konnten bereits aus der Stadt entfernt werden. Die Italiener verließen gestern ihr Lager, konnten aber bis abends wieder versammelt werden, um nun gleichfalls möglichst rasch in ihre Heimat befördert zu werden.

mtb. Wien, 5. Nov. Aus Bozen melden die Blätter: Die ersten italienischen Offizierspatrouillen sind hier in Kraftwagen von Trient eingetroffen. In Bozen, Gries und Meran herrscht eine ruhige gedrückte Stimmung.

Die Elfaß-Löhringer an Wilson.

mtb. Straßburg, 5. Nov. Ein Telegramm, das von einer elfassischen Versammlung im Sängersaal an Wilson abgesandt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Herr Präsident! Die am 3. November tagende Versammlung elfassischer Bürger verschiedener Parteirichtungen und Berufsstände steht mit Entschiedenheit auf dem Boden des Selbstbestimmungsrechts der Völker, wie von Ihnen formuliert, und bittet Sie, mit Ihrem ganzen Einfluß dafür einzutreten, daß dem elfass-löhringischen Volk die Ausübung dieses Rechts restlos gewährleistet wird, weil nur dadurch ein nochmaliger Krieg verhindert werden kann.“

mtb. Kolmar, 5. Nov. Das „Kolmarer Tageblatt“ meldet: Eine am letzten Donnerstag in Kolmar zusammengetretene Versammlung elfassischer Bürger verschiedener Parteirichtungen aus Stadt und Kreis Kolmar nahm nach eingehender Besprechung der politischen Lage folgende Resolution an: Durch die Annahme der in den Vorschlägen des Präsidenten Wilson enthaltenen Grundsätze seitens der deutschen Regierung ist die elfass-löhringische Frage zur internationalen Diskussion gestellt worden. Die Versammlung erwartet, daß keine Lösung erfolgt, ohne daß das elfass-löhringische Volk selbst über seinen Willen befragt wird. Sie fordert, daß das den Völkern zugesicherte Recht der Selbstbestimmung über staatliche Zugehörigkeit auch dem elfass-löhringischen Volk gemäß den Grundsätzen Wilsons zuerkannt wird.

Feindliche Berichte.

Englischer Bericht vom 4. November, abends. Am Morgen des 4. 11. griffen Truppen der 4., 3. und 1. Armee zwischen dem Sambre-Kanal und Disy und den Scheldesüß nördlich von Valenciennes an. An dieser Front von 50 Meilen sind die Truppen des Vereinigten Königreichs und Neuseeländer tief in die feindlichen Stellungen eingebrochen und haben nach den vorliegenden Meldungen bereits über 10 000 Gefangene und 200 Kanonen erbeutet. Am rechten Flügel des Angriffes sind die 1. und die 32. Division in Verbindung mit den Franzosen, die südlich von ihnen operieren, zum Angriff vorgegangen. Mit großem Mut erklärten diese beiden Divisionen das furchtbare Hindernis, das ihnen die Linie des Sambre-Kanals bot und trotz des starken Widerstandes des Feindes drangen sie über 3 Meilen tief in

feindlicher Richtung arüber hinaus. Bei diesen Operationen nahm die 1. Division unter General Strickland die Stadt Catillon und die 2. Meilen südlich davon gelegene Schloß. Bei dem letzten Punkte setzten Hochländer, unterstützt von Pionieren, den Uebergang über die Cise in 6 Minuten durch. Im Verlaufe des Vormarsches nahm diese Division Guesy, Hauture, La Groisse mit 1500 Gefangenen. Man fand Flügel überschritt die 32. Division den Kanal bei Des und nahm nach schwerem Kampf Rue de Haut (?). Nachdem sie links des Kanals im Süden und Norden dieses Dorf gesäubert hatte, setzte sie ihren Vormarsch fort und vertrieb den Feind aus den Dörfern Meninnes, La Folie und Sambreton. Im Zeitraum des Angriffs griff das 13. (General Morland), 5. (Schuto) und 4. Korps (Garper) die Westseite des Waldes von Mormal an. Nach schwerem Kampf vertrieben ihre Tanks den Feind aus seinen Stellungen am Westrand des Waldes und nahmen die Dörfer Soyver (?), Preux aus Bois, Boeg Hauty (?), Louvignies. Danach setzte unsere Infanterie ihren Vormarsch fort und überwand ebenso die großen natürlichen Schwierigkeiten des stark bewaldeten Geländes wie den Widerstand des Feindes. Indem sie durch das Gelände an der Südecke des Waldes vorstieß, erzwang die 25. Division den Uebergang über den Sambre-Kanal bei Vandresies und nahm diese Stadt.

Kiel.

bb. Kiel, 4. Nov. Die „Kieler Zeitung“ meldet, ist es hier am gestrigen Sonntag zu Unruhen gekommen. Am Nachmittag fand auf dem Großen Gezerplatz eine Versammlung statt, an der sich Marinemannschaften und Arbeiter beteiligten, und auf der ein Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten eine Ansprache hielt. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege in die Stadt die Mannschaften aus der „Waldwiese“ herausholte und das Lokal erheblich zerstörte und sich verschiedener Waffen bemächtigte. Er bewegte sich dann über die Straße Sophienplatz, am Bahnhof vorbei, wo eine Patrouille entwaffnet wurde, durch die Holstenstraße, über den Markt und die Dänische Straße nach der Brunswiker Straße. Unterwegs drangen Leute in die Lokaltitäten ein, um die darin weilenden Marinemannschaften und Arbeiter aufzufordern, sich ihnen anzuschließen. Das Ziel des Zuges war die Militär-Arrestanstalt in der Feldstraße, die vom 3. Geschwader wegen schwerer Gehorsamsverweigerung dort untergebrachten Gefangenen sollten mit Gewalt befreit werden. An der Ecke der Karl- und der Brunswikerstraße bei der „Hoffnung“ war die Straße durch Militär abgesperrt worden. Der Befehl des Offiziers forderte die Menge zum Auseinandergehen auf. Die Demonstranten drangen trotzdem vor. Darauf gab der führende Offizier den Befehl zum Feuern, und es wurden acht Personen getötet und 29 verwundet. Aus der Menge wurde ebenfalls geschossen und mit Steinen geworfen. Der Führer der Militärabteilung wurde durch einen Schuß an den Kopf schwer verwundet. Die Menge floh dann entsetzt auseinander und vermochte sich nicht wieder zu sammeln. Weitere Ruhestörungen fanden im Laufe des Abends und der Nacht nicht statt.

bb. Kiel, 4. Nov. Heute mittag erschien ein Erlass des Gouverneurs, in dem die aufständischen Matrosen aufgefordert wurden, ihre Wünsche zu äußern. Infolgedessen traten, wie die Kieler Blätter berichten, die Abordnungen der Matrosen zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus zusammen und stellten ein Programm ihrer Wünsche auf. Darunter befinden sich folgende: Die Anerkennung des inoffiziellen gebildeten Soldatenrates, bessere Behandlung der Mannschaften, Befreiung von der Gruppipflicht, Gleichheit der Offiziere und Mannschaften in der Verpflegung, Aufhebung der Offiziersklassen, Freigabe der wegen Gehorsamsverweigerung verhafteten Personen, die sich zurzeit in den Arrestzellen befinden und Strafflosigkeit der nicht auf die Schiffe zurückgeführten Mannschaften. Diese Forderungen wurden dem Gouverneur durch eine Abordnung der Matrosen überbracht und alle Forderungen wurden vom Gouverneur gutgeheißen. Die Matrosen verpflichteten sich, ihren Dienst wieder aufzunehmen und Gehorsam zu üben, verpflichteten sich insbesondere auch zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und gestanden zu, daß jeder Mann, der beim Plündern betroffen würde, auf der Stelle standrechtlich zu erschießen sei. Inzwischen strömten von den Schiffen zahlreiche Mannschaften in die Stadt hinein. Die Matrosen sind vollständig Herren der Schiffe, die Offiziere sind ohnmächtig und können sie nicht zurückhalten und ebenso wenig in ihren Handlungen behindern. Eine Anzahl von Patrouillen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt waren, ging zu den Matrosen über oder wurde von ihnen entwaffnet und mußte sich ihnen anschließen. In den ersten Nachmittagsstunden kam es im Kasernenort Wil zu einer kurzen Schießerei zwischen einer Kompanie der Torpedodivision und der Westdivision. Die letztere wurde von der ersten aufgefordert, sich ihr anzuschließen, und sie tat es, nachdem die aufständischen Matrosen sich in den Besitz der Gewehre und Munitionsvorräte der Kasernen gesetzt hatten. In kurzer Zeit stand die ganze Garnison Wil auf Seiten der aufständischen Matrosen. Eine Stunde später kam es zu einer riesigen Freudenkundgebung. Ein Zug von etwa 15—20 000 Mann Soldaten zog vom Kasernenort Wil am Stationskommandogebäude vorbei nach dem Arrestlokal in der unteren Feldstraße. Märf ging dem Zuge voraus. Die Soldaten trugen zum allergrößten Teil Gewehre. Im Zuge befand sich ein großer Teil ebenfalls bewaffnet. Unter dem Gesänge von patriotischen und Soldatenliedern ging der riesenhafte Zug durch den nördlichen Teil der Stadt. Im Zuge wurden zahlreiche rote Fahnen getragen. Eine Anzahl von Ordnern trug weiße Binden und sorgte dafür, daß nirgend Befehlsverweigerungen traten. Die Leute verhielten sich sonst vollständig ruhig. Vor dem Arrestlokal in der unteren Feldstraße stoppte der Zug. Die Gefangenen wurden entlassen und unter großem Jubel von ihren Kameraden in Empfang genommen. Von der Feldstraße aus ging der Zug dann weiter an der Hoffnung vorbei, wo gestern die große Schießerei stattgefunden hatte. Der größte Teil des Zuges ging dann

nach dem Wilhelmplatz, während ein kleiner Teil zum Bahnhof zog, um dort den Staatssekretär Kaufmann und den Reichstagsabgeordneten Möse zu empfangen. Auf den Straßen der Stadt verkehrte eine Anzahl Autos, die die rote Flagge der Aufständischen führten. Abends gegen 9 Uhr zogen die Matrosen einzeln und in Scharen mit umgehängten Gewehren zu ihren Kasernen oder nach den Schiffen. Soweit bekannt, ist es nirgend zu einem ernstlichen Zwischenfall gekommen. Die Leute verhielten sich vollständig ruhig und erklärten auch, daß sie nicht die Absicht hätten, irgend etwas zu unternehmen. Heute abend beschloffen die Verwaltungen der Gewerkschaften der großen Betriebe, daß morgen früh als Sympathiekundgebung für die Matrosen der Generalkriegsbeginn soll, ausgenommen sind nur die Lebensmittelgeschäfte sowie die Licht- und Wasserwerke.

II. Kiel, 6. Nov. Am Montag Abend wurden Verhandlungen der Matrosen mit dem Staatssekretär Kaufmann als Vertreter der Regierung geführt, in denen ein Teil der Forderungen der Matrosen erfüllt wurden. Staatssekretär Kaufmann zeigte weites Entgegenkommen zu. Es herrscht Ruhe und Ordnung. Abgesehen von den bedauerlichen Verlusten am Montag, sind die Bewegungen so gut wie blutlos verlaufen.

Das Wichtigste.

Das f. und k. Kriegsministerium hat folgende Kundmachung erlassen:

„Es ist die beabsichtigte Erscheinung wahrgenommen worden, daß vielfach Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses nicht die vorgeschriebene Ehrenbezeugung durch Frontmachen geleistet wird. Der Umstand, daß dies sogar gegenüber höchsten Herren unterlassen wird, welche infolge ihrer militärischen Rang und ihrer maritimen Erscheinung arnedeckbar sind, und daß diese Unterlassung hauptsächlich bei jüngeren militärischen Personen beobachtet wurde, läßt darauf schließen, daß die Bestimmungen über die Art der Leistung der Ehrenbezeugung gegenüber allerhöchsten und höchsten Herrschaften nicht überall bekannt sind. Die Kommandanten der Truppen haben daher ehestens bei den ihnen unterstellten Offizieren und Mannschaften durch erneute Belehrung Abhilfe zu schaffen.“

Wiedere Sorgen hat offenbar das f. u. k. Kriegsministerium gegenwärtig nicht.

Mißbrauch der Kanzel.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird von einem Geistlichen mitgeteilt: Während ich urlaubsweise in meiner Gemeinde Briefen in Westpreußen war, hat am vorigen Sonntag der Vorsitzende der Vaterlandspartei Briefen (Westpreußen), Superintendent Rogozinski, von der Kanzel herab ein alldeutsches Telegramm an Hindenburg verlesen und sodann diejenigen Besucher des evangelischen Gottesdienstes, die mit dem Telegramm nicht einverstanden seien, aufgefordert, das Gotteshaus zu verlassen. Darauf erklärte der Superintendent eine Resolution, auf die im Telegramm hingewiesen war, für angenommen und sandte sie an Hindenburg.

Reichstagswahlen im Mai 1919?

Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstages war bekanntlich schon 1917 abgelaufen und ist bereits zweimal verlängert worden. Da sich sowohl bei der Regierung wie in den Reichstagsparteien selbst der Wunsch nach Neuwahlen lebhaft bemerkbar macht, soll nach einer Mitteilung der „N. G. C.“ der Beschluß gefaßt worden sein, schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres solche stattfinden zu lassen. Die Aufstellung der Wahllisten werde allerdings diesmal eine besondere schwierige und umfangreiche Arbeit sein, da allen aus dem Felde heimkehrenden Kriegern das Recht der Wahl zu sichern ist; dazu kommt noch die Einhaltung der Auslege- und Einspruchsfristen, so daß mit Neuwahlen vor Mai wohl kaum zu rechnen sein dürfte. — Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus dürfen im Juni stattfinden.

Herford und Minden-Ravensberg.

6. November.

II. Weitere Zunahme der deutschen Sparanlagen. Der Geldzufluß zu den deutschen Sparkassen erfolgt immer noch in der feierlichen Stärke. Noch nie hatte der August einen solchen Zufluß gebracht wie jetzt. Er ist nach der Statistik der Sparkassen auf mindestens 450 Millionen Mark zu schätzen gegen 250 bzw. 110 Millionen Mark im gleichen Monat der vorhergehenden zwei Jahre. Seit Beginn dieses Jahres beträgt die Zunahme der Sparanlagen insgesamt (ohne Abzug der Zeichnungen der Sparrer auf die achte Kriegsanleihe) 4750 Millionen Mark gegen 2410 bzw. 1940 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

— Friedensausichten und Warenpreise. Man schreibt uns: Gegen die Zurückhaltung des faulenden Publikums wendet sich ein Mahnwort des Kölner Detailhändlerverbandes, in dem es heißt: „Beim Publikum herrscht vielfach die Ansicht, daß beim Friedensschluß die Waren im Preise bedeutend sinken würden. Das ist durchaus unzutreffend. Man übersteht dabei, daß es in allen Zweigen an Rohstoffen fehlt. Es fehlt an Wolle, Baumwolle, Seide, Leder, Gummi, an vielen Lebensmitteln, die von Ueberflut eingeführt werden müssen, wie Kaffee, Tee, Kakao und vielem anderen. Die nach Friedensschluß allmählich herein kommenden Waren bedürfen monatelanger Bearbeitung und Zurücklegung, bis sie als fertige Handelsware in den Kleinhandel kommen. Und auch dann wird es Monate und noch länger dauern, bis den Ansprüchen der Verbraucher hinlänglich

gedient werden kann. Daß also in absehbarer Zeit ein Nachlassen der heutigen Preise eintreten wird, ist nicht anzunehmen. Bei dem heran nahenden Wintergeschäft kann dem Publikum nur der Rat erteilt werden, sich rechtzeitig einzudecken und nicht zu warten, bis der Vorrat immer kleiner und die Auswahl immer geringer wird.“

— Herforder Familien-Unterstützungsfälle. Auf mehrfache Anfragen stellen wir in Ergänzung unseres Artikels vom Sonnabend fest, daß für Kinder unter 15 Jahren unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf ihren Arbeitsverdienst Unterstützung gezahlt werden muß. Bei Kindern über 15 Jahren spielen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie die entscheidende Rolle. Ein Verdienst von 9 bis 12 M pro Woche gelangt in unserer Stadt im allgemeinen nicht zur Anrechnung. Auch Einkommen über 12 M wird dann nicht berücksichtigt, wenn eine besondere Notlage vorliegt. Diese Beweglichkeit in der Praxis unserer städtischen Behörden halten wir für einen großen Vorzug.

— Die Silbermünzen wieder im Verkehr. Die von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, hat sich das Reichsbank-Direktorium entschlossen, die in der Kriegszeit mehr und mehr aus dem Verkehr gezogenen Silbermünzen jetzt wieder auszugeben. Da es sich insgesamt um einen Betrag von über 100 Millionen Mark handelt, hofft man, auch durch diese Maßnahme der gegenwärtigen Zahlungsmittelknappheit wirksam entgegenzutreten zu können. Es gelangen in erster Linie Markstücke zur Ausgabe, aber auch Silbermünzen von 5, 3 und 1/2 Mark werden von den Reichsbankanstalten wieder ausgegeben. Nur 2 Markstücke kommen nicht mehr in den Verkehr, da sie außer Kurs gesetzt worden sind. Im übrigen wird uns nochmals auf das Bestimmteste versichert, daß die Zahlungsmittelknappheit nur noch ganz kurze Zeit dauern wird.

Ip. Die Westfälischen Jugendherbergen in Deutschland voran! „Der Wanderer“ bringt in seiner neuesten Nummer einen Ueberblick über die deutschen Jugendherbergen, aus dem hervorgeht, daß Westfalen als „das Mutterland der Jugendherbergen“ trotz eines Rückganges von 50 v. H. mit einer Besucherzahl von 4408 Besucher im Jahre 1917 an der Spitze marschiert. Am stärksten besucht waren Altena (1076 Besucher), Mönchaltalperre 700, Rüdenscheid 612, Mt-Wittenberg 565, Schnellenberg 539 und Herfcheid 227. Man sieht, es sind hauptsächlich die großen beeren- und pilzreichen Waldgebiete des Sauerlandes, die trotz des Krieges auf die Jugend ihre Anziehungskraft ausüben. Neben dem Durchgangsverkehr waren manche Herbergen 2—4 Wochen lang von einzelnen Wanderscharen belegt, so daß vielen Stadtkindern billige Sommerferien und zugleich Stühpunkte für das Sammeln begehrtenwerter Naturgüter zuteil wurden. Auch in diesem Jahre wird die noch nicht kriegsfähige Jugend wieder von dieser prächtigen Gelegenheit reichem Gebrauch gemacht haben.

lc. Universitätsbesuch im Sommer 1918. Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg in Posen teilt in der „Deutschen Juristenzeitung“ mit, daß sich die Zahl der an den deutschen Universitäten tatsächlich anwesenden Studierenden im Sommer 1918 auf 20 928 gegen 17 200 im Vorjahre und 61 000 in Friedenszeiten belief. Die Zunahme von rund 3700 seit dem Vorjahre ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Studenten in erheblicher Zahl aus dem Felde kriegsbeschädigt oder beurlaubt zurückgekehrt sind. Allerdings befinden sich unter den Studierenden 6800 weiblichen Personen, das sind 32,5 Prozent, also fast ein Drittel der Gesamtzahl.

— Preissturz im Schweinehandel. Auf dem in Dorsten abgehaltenen Viehmarkt vollzog sich ein erheblicher Preissturz im Schweinehandel. Die Alterswoche wurde mit 9 bis 12 M bezahlt. Ältere Läuferflehweine erzielten 150 bis 210 M.

— Frachtschlager werden vom 6. bis 8. November nicht angenommen.

lc. Verwendung an der Front. Ueber die Verwendung an der Front heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Meinungen wie folgt: Nach der zur Zeit gültigen Bestimmungen dürfen die während des Krieges aus der Gewalt feindlicher Staaten beziehentlich aus der Internierung aus neutralen Staaten in die Heimat ausgetauschten und entlassenen deutschen Staatsangehörigen ohne Rücksicht auf den Grund der Entlassung oder des Austausches und auf den etwaigen militärischen Dienstgrad grundsätzlich im Heeresdienst (einschl. Sanitätsdienst) weder an der Front, noch in der Etappe noch innerhalb des besetzten feindlichen Gebietes noch in den Gebieten oder Besitzungen eines verbündeten Staates verwendet werden, solange der Krieg, bzw. der Neutralitätszustand zwischen Deutschland und dem betreffenden Staate besteht.

b. Der Herforder Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat auch in dem zu Ende gehenden Jahr seine Haupttätigkeit darin gesucht, die Ernährung der Winterbrennereien fördern zu helfen, wobei die Stadt die nötigen Nahrungsmittel zur Verfügung stellte. Die von dem Verein ins Leben gerufenen Milchhäuser haben sich in dieser Kriegszeit als sehr wertvoll für unsere Volksernährung erwiesen. Was der Verein in dieser Hinsicht leistet, geht aus folgender

zusammenstellung
Mai 1917 bis 30
Milkhäusern am
auf dem M
104 + 26 04
Stadt 24 067 +
40 + 1985 +
Kriegs- oder Mil
Kassen. Insef
Milk, dar
1932 Tassen
Kassen und dergl
gegeben. Im H
wird der H
gebeten wird, h
und auch da
um die Werbun

Aus M.

sh. Bremen, 4.
ung und Demotr
lichten Wochen in d
Regierung so tie
at, läßt auch die
freien und Gm
überwährt. Der
Reformvorschlag d
der Bürgerfchaft je
händigen Wahlen
schlagen Maß g
schonenden. Der
der neuesten We
vorschlag nicht we
Regelung vor: Die
150 Mitgliedern t
aus allgemeinen,
nach dem System
von den einzelnen
wählen die Gesell
treibenden 10, die
ebenfalls 12 Mitgl
schaft hat diesen V
geitigen Antrag
nach dem Reichsta

mtb. Oldenbu
heute im groß
zog persönlich e
Großherzog von
mentarisierung
tagsausfchluß all
gierung zusam
angelegenheiten

mtb. Saarb
meldet: Gestern
Wagen des Re
von Wäfflingen
wurde bei Kilo
Hohbrense zum
Böhen des Bro
gange obere Br
anglickten 14
Personen Wer
Wenzin oder a
lich im Wagen
Untersuchung i

Sieben österr.

mtb. Münd
Krieger, die sich

Ga
W
La
finc

In Herfor
müller, Tech
tikel, Willy C

Zusammenstellung herv. r. In der Zeit vom 1. Mai 1917 bis 30. April 1918 wurden in den drei Milchhäusern an der Schillerbrücke, am Deichtor und auf dem Alten Markt abgegeben: an Milch 104 + 26 049 + 31 930 Liter, davon für die Stadt 24 067 + 17 524 + 26 976 Liter; an Kaffee 140 + 1985 + 3107 Tassen; an Haferflocken, Grieß oder Nudeln 48 975 + 33 394 + 56 785 Tassen. Insgesamt gelangten zur Ausgabe 87 083 Liter Milch, davon für die Stadt 68 567 Liter, 3932 Tassen Kaffee und 139 154 Tassen Haferflocken und dergl. Brot wurde für 3509 M. abgegeben. Im Hinblick auf diese Tätigkeit des Vereins wird der Vorschlag, der demnächst die Beiträge erheben wird, hoffentlich gute Aufnahme finden und auch da nicht vergeblich anknüpfen, wo es sich um die Werbung neuer Mitglieder handelt.

bd. Minden, 5. Nov. Die Stadtverordnetenwahl in der 3. Abteilung hat gestern und heute stattgefunden. Von 3891 Wahlberechtigten haben 663 ihr Wahlrecht ausgeübt, eine in Anbetracht der Kriegszeit hohe Zahl. Wiedergewählt wurden Schuhmachermeister Wehrmann, Arbeitervertreter Hinginger, neugewählt Friseur Michel, Lokomotivführer Baake und Oberleitungsaufsicht Rühne. (Eine weitere Liste war nicht aufgestellt.)

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

sh. Bremen, 4. Nov. Der Zug zur Parlamentarisierung und Demokratisierung des Staatslebens, der in den letzten Wochen in der Reichsregierung und der preussischen Regierung so tiefgreifende Veränderungen hervorgerufen hat, läßt auch die Zusammenfassung des Parlaments der freien und Hansestadt Bremen, der „Bürgerchaft“ nicht unberührt. Der aus dem April des Jahres stammende Reformvorschlag des Senats, der von den 150 Mitgliedern der Bürgerchaft je die Hälfte in allgemeinen und Berufshändigen Wahlen gewählt haben wollte, hat neuen Vorstoß gefunden und ist in der Versammlung verschunden. Der Senat war der Auffassung, daß nach der neuesten Wendung der deutschen Politik der Aprilvorschlag nicht weit genug gehe und schlägt folgende neue Regelung vor: Die Bürgerchaft soll auch weiterhin aus 150 Mitgliedern bestehen. Davon werden 121 Vertreter aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen nach dem System der Verhältniswahl und 38 Mitglieder von den einzelnen Berufsständen gewählt. Von ihnen wählen die Gewählten 6, die Kaufleute 18, die Gewerbetreibenden 10, die Landwirte 2 und die Kleinrentner ebenfalls 2 Mitglieder. Die Wahldeputation der Bürgerchaft hat diesen Vorschlag angenommen und einen gleichzeitigen Antrag sämtliche Mitglieder der Bürgerchaft nach dem Reichstagswahlrecht zu wählen, abgelehnt.

mtb. Oldenburg, 5. Nov. Der Landtag wurde heute im großherzoglichen Schlosse vom Großherzog persönlich eröffnet. In der Thronrede, die der Großherzog vorlas, kündigte er folgende Parlamentarisierung an: Es soll ein ständiger Landtagsausschuß als einheitliche Behörde mit der Regierung zusammen über alle wichtigen Staatsangelegenheiten beschlußfassen.

Brand im Zuge.

mtb. Saarbrücken, 5. Nov. Amlich wird gemeldet: Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 5011 auf der Fahrt von Wülflingen nach Bux in Brand. Der Zug wurde bei Kilometer 14,8 durch das Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, doch war ein Löschen des Brandes nicht mehr möglich, sodaß der ganze obere Wagenkasten ausbrannte. Dabei verunglückten 14 Reisende tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder andere feuergefährliche Stoffe heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die weitere Untersuchung ist noch im Gange.

Sieben österreichische Flieger

bei München gelandet.

mtb. München, 5. Nov. Sieben österreichische Flieger, die sich verfliegen hatten, sind in der Nähe

von München gelandet. Da infolge des düsternen Wetters die Hoheitsabzeichen nicht einwandfrei festgestellt werden konnten und eigene Flugzeuge auf dem Flugwege nicht gemeldet waren, mußte alarmiert werden.

Zita.

Ill. Prag, 5. Nov. Wie das „Prager Tageblatt“ erfährt, hat in den letzten Tagen Kaiserin Zita durch eine Mittelsperson in Prag anfragen lassen, ob sie mit ihren Kindern eine zeitlang in Brandeis an der Elbe, nordöstlich von Prag, Aufenthalt nehmen könne. Es wurde ihr geantwortet, daß sie willkommen sein werde, wenn sie als Privatperson erscheine.

Die Schwägerin ermordet.

Aus Königsberg wird berichtet: Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht fand die Verhandlung gegen den Fahrradhändler Julius Schiebat statt, der beschuldigt ist, am 7. September die Frau des Schlossergesellen Sager auf einem neben dem westpreussischen Kanonenheim in Manienua gelegenen Gemüsegeld ermordet zu haben. Der Mord wurde erst drei Tage später von einem taubstummen Mädchen entdeckt. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Zu ihren Füßen lag ein mit verschiedenen Gemüsen gefüllter Korb, die aus dem Gemüsegeld entnommen worden waren. Der Verdacht der Täterchaft lenkte sich nicht sofort auf den Angeklagten selbst, sondern auf seine Ehefrau, eine Schwester der Ermordeten, die mit Schiebat zusammen auf demselben Platz wohnte. Ihr war bekannt, daß ihr Mann mit seiner Schwägerin ein eheliches Verhältnis unterhielt. Sie hatte mehrfach schwere Drohungen gegen die Schwester ihrer Ehe ausgesprochen und soll auch mit einem geladenen Revolver herumgelaufen sein. So wurde sie dem zunächst in Haft genommen und zwar in Gemeinschaft mit ihrem 15jährigen Sohne, der sich durch verschiedene Launeverrichtungen verdächtig gemacht hatte. Inzwischen stellte sich heraus, daß es sich wahrscheinlich nicht um einen Mord, sondern um einen Raubmord handelte, da nachgewiesen wurde, daß der Tote Wertgegenstände und eine größere Summe Geldes fehlte. Eine Hausdurchsuchung bei der Familie Schiebat ergab zwar nichts Verdächtiges, aber es stellte sich heraus, daß Schiebat Wertgegenstände und Geld plötzlich einer Bank zur Aufbewahrung übergeben hatte. Darüber befragt, konnte er über die Herkunft der Sachen keine genügende Auskunft geben, und verwickelte sich immer mehr in sich widersprechende Angaben. Er wurde ebenfalls verhaftet und hat schließlich, nachdem er zuerst hartnäckig geleugnet hat, ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben habe sich die Sager auf einer Gaunersfahrt entschlossen, von dem Gemüsegeld bei dem Taubstummenheim Gemüse zu entnehmen. Sie habe ihm ihr Geld über 800 Mark, ihren Trauring, zwei andere Ringe, zwei Säcke und ein Stofseisen zu halten gegeben. Als die Frau in dem Felde war, habe er sich überlegt, welche Unannehmlichkeiten die Sager durch ihr Verhältnis mit ihm seiner Familie schon bereitet habe. Er sei darüber in Wut geraten und habe den Plan gefaßt, sie aus der Welt zu schaffen, wie er das schon früher einmal beabsichtigt habe. Er sei ihr nachgegangen und habe ihr plötzlich mit dem Stofseisen einen Schlag über den Kopf versetzt. Sie sei zusammengeknien, habe aber noch Bewußtsein gehabt. Er habe ihr hierauf noch Vorhaltungen gemacht und ihr dann noch weitere Schläge mit dem Stofseisen versetzt, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Die Ehefrau des Angeklagten und sein Sohn, die vorläufig wegen Verdachts der Mittäterschaft noch in Haft behalten worden waren, sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das Kriegsgericht erkannte gegen den Mörder auf Todesstrafe.

Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Landesverrats.

Aus Leipzig meldet M.B.: Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat gestern nach dreitägiger Verhandlung den 35jährigen aus Köln stammenden Kaufmann Karl May, zuletzt wohnhaft in Hees bei Rhynowegen (Holland) wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust, seine Frau Elise und den 21jährigen Handlungsgehilfen Gerhard van Trienen aus Rhynowegen (holländische Staatsangehörige) wegen verurteilten Landesverrats zu je zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Karl May war im März 1915 mit Beauftragten des englischen Nachrichtenbüros in Verbindung gekommen und hatte sich bereden lassen, für England Spionagedienste zu leisten. Er will zunächst die Wäsche gewaschen haben, die Engländer zu betrogen, hat dann aber doch militärisch wichtige Dinge übermitteln. Er sollte mit, an welchen Stellen die Grenzüberwachung weniger scharf sei und berichtete über Truppenbewegungen und über die Stimmung in Deutschland; er erhielt 20 000 M. für seine Tätigkeit. Seine Frau und van Trienen hatten eine Zeichnung über die Grenze bringen wollen und sich dadurch der Beihilfe schuldig gemacht. Der Gerichtshof nahm einen minder schweren Fall an, da der Schaden für die Kriegsmacht nicht wesentlich gewesen ist.

Betriebskosten eines Kriegsgewinners.

Ein dänischer „Guldschäron“ hatte der Steuerbehörde sein Einkommen auf 150 521 Kr. und sein Vermögen auf 440 000 Kronen angegeben. Als man Einsicht in seine Bücher forderte, ergab sich, daß er als Betriebskosten mitgerechnet hatte: 4000 Kronen Toilettenkonto seiner Frau, 8000 Kronen Pelzgarment für seine Frau, 1000 Kronen für neue Zähne, 10 000 Kronen für den Bau einer Villa, 43 000 Kronen für deren Einrichtung, 50 000 für Zugspferde. Weitere 100 000 Kronen hatte er als Deckung für „unvorhergesehene Ausgaben“ eingesetzt.

Das Liebesdrama eines Unterseeboot-Matrosen.

Unter der Anlage, seine Geliebte vorzüglich erschossen zu haben, hatte sich vor einem Marine-Gesellschaftsgericht der Obermaschinist Hermann eines Unterseebootes Hermann Krieger aus Stettin zu verantworten. Dem Angeklagten, der sich unter seinen Kameraden großer Beliebtheit erfreute, wurde auch von seinen Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt. Er galt als pflichttreu und fleißig im Dienst und als Mensch von überaus anständiger Gesinnung. Sein Unglück wollte es, daß er im Jahre 1916 die damals 19 Jahre alte Tochter Martha des Kaufmanns Detering in Dancz kennen lernte und sich sterblich in das

häßliche Mädchen verliebte. Die beiden Naturen paßten aber durchaus nicht zusammen. Der ernste und gewissenhafte Mann war dem Mädchen offenbar nur ein Spielball für ihre Launen. Das Verhältnis wurde im Laufe der Zeit von Seiten des Mädchens immer kühler; es kam auch verschiedentlich zum offenen Bruch, doch führte die Nachgiebigkeit des Angeklagten immer wieder eine Versöhnung herbei. Als der Angeklagte Einsicht hatte, zum Desoffizier befördert zu werden, wollte er sich offiziell mit dem Mädchen verloben und begab sich daher in die Wohnung der Eltern. Hier erhielt er aber von der Geliebten die Mitteilung, daß alles aus sei. Am nächsten Tage kam er wieder und hat um eine Unterredung. Im Verlauf derselben fiel ein Schuß, und als die Angehörigen des Mädchens ins Zimmer eilten, fanden sie dieses tot am Boden liegen. Der Angeklagte war verschwunden. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, er selbst habe sich erschossen wollen, das Mädchen wollte ihm die Pistole abnehmen und bei dem Ringen um die Waffe sei der unglückliche Schuß von selbst losgegangen. Das Gericht glaubte dieser Darstellung auch zumal es dem weichenmütigen Angeklagten nicht den Entschluß zutraute, ein geliebtes Wesen zu töten, und sprach ihn daher frei. sh.

Verantwortlich für den Text und Inseratenteil: Fr. Kühle, Herford.

Bekanntmachung.

Vaterländischer Frauenverein.

Strickausgabe.

Freitag, den 8. November nachmittags 3 Uhr wird im Vereinshaus wieder Strickarbeit ausgegeben.

Steuern und Schulgelder für das III. Vierteljahr (Oktober-Dezember) 1918 sind vom 2.-14. November, vormittags von 8-12 1/2 Uhr, zu entrichten. Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Oktober 1918. Kammereikasse.

Tausche Pferdedünger von 16 Pferden gegen Stroh ein. Leichtere ein- oder zweispänniger Wagen zwei oder vierfüßig zu kaufen gesucht. Althoff, Herford, Salzstr. 135.

Näherinnen für Hosen und Kleider Anzüge außer dem Hause gesucht. Angenete & Scholle.

Beitragsträger gesucht.

Wir suchen für die Straße Detinghausweg, Wellbrock und den anschließenden Teil von Heringhausen einen ordentlichen Beitrags-träger. Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Tischler Maschinenarbeiter Arbeiter und Arbeiterinnen suchen Breder & Kruse Nachf., Möbelfabrik, Herford-Sundern.

Für unsere verschiedenen Abteilungen stellen wir Schlosser, Arbeiter, Frauen ein. Eisenwerk Weserhütte, Bad Oeynhausen.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma „Landgut Baringhof“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Baringhof, Gemeinde Westerenger, Kreis Herford (Nr. 48 des Registers) am 1. November 1918 folgendes eingetragen:

„Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß vom 31. August 1918 abgeändert worden. Hinsichtlich der Abänderung des Gesellschaftsvertrages zu den §§ 9, 11, 16 wird auf den Beschluß vom 31. August 1918 Bezug genommen.“

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die „Deutsche Zeitung“ zu Berlin.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Herforder Dragée-Fabrik Franz Dressing in Herford (Nr. 435 des Registers) am 1. November 1918 folgendes eingetragen worden: Die dem Fräulein Lina Dankwerth in Herford erteilte Procura ist verloschen, der Chef-Fabrikant Heinrich Landré, Lina geb. Dankwerth zu Herford ist wieder Procura erteilt.

Leuchtmittel.

Mit der Ausfuhr des Petroleums an die Verkaufsstellen ist heute begonnen. Vom Donnerstag, den 7. d. Mts., ab wird Petroleum in allen bereits bekanntgegebenen Verkaufsstellen zu haben sein.

Auf die Leuchtmittelhauptkarte 2 gelangt 1 1/2 Liter Petroleum oder 1 1/2 Kilogr. Kalium-Karbid zur Ausgabe. Auf Leuchtmittelzusatzmarke 1, soweit sie nicht mit Karbid beliefert ist, wird vom 11. d. Mts., ab eine gelbe Kerze zu 23 Pfg. oder eine rosa Kerze zu 33 Pfg. in den Petroleumverkaufsstellen abgegeben.

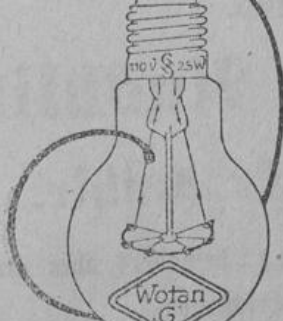
Herford, den 4. November 1918. Der Kreis-Ausschuß. Kriegswirtschaft, Leuchtmittelabteilung.

Herforder Disconto-Bank Herford Kurfürstenstrasse 10. Telegr.-Adr.: Discontobank Reichsbank-Giro-Konto Fernsprecher No. 6 Postfach No. 570. Vermittlung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten Scheck- und Kontokorrentverkehr Annahme von Spareinlagen mit günstiger Verzinsung An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren Vermögensverwaltung aller Art Vermietung v. Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Zeichnungen auf die neunte Kriegs-anleihe nehme bis zum 6. November, mit-tags 1 Uhr, entgegen. A. Raphaelson.

Verkaufe Goldsuchs 1,70 Meter groß, 2 1/2 jährig Vollblutstute 1,60 Meter groß, 3 1/2 jährig 2 Fohlen 1,40 Meter groß, 1 1/2 jährig. Althoff, Herford Salzstr. 135.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß



In Herford zu haben bei: H. A. Mönke-möller, Technische und elektrotechnische Artikel, Willy Opitz, Installationsgeschäft.

Herford, den 5. November 1918.

Zu Oberbekme verschied am 3. November d. Js. der

Rittergutsbesitzer

Herr Otto von Saer

im hohen Alter von 85 Jahren.

Ein Menschenalter hindurch — seit dem Jahre 1887 — war der Heimgegangene Vorsitzender des unterzeichneten Kuratoriums der Kreis-Sparkasse zu Herford.

Seine reichen und mannigfachen Erfahrungen, erworben durch eine vielseitige Ausbildung und langjährige Praxis, stellte er ganz in den Dienst unseres Institutes, an dessen stetig-ruhig zunehmender Entwicklung er großen Anteil hat.

So wird dem Entschlafenen sein vornehmer und umgänglicher Charakter bei seinen Mitarbeitern ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken sichern.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Menge, Mund, Ed. Linneweh, Meyering.

Statt jeder besonderer Anzeige!

Dortmund, den 4. November 1918.

Am Sonnabend, den 2. ds. Mts., entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Sally Vorreuter

im Alter von 48 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:
Hete Vorreuter, geb. Rosenbaum.

Die Beerdigung findet in Herford am Freitag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle der Synagogen-Gemeinde aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Herford, den 5. November 1918.

Am Sonnabend, den 2. d. Mts., entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Philipp Oberschachtsiek

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. d. Mts., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Elverdifferstr. 161, aus statt.

Zuverlässiger Zeitungsträger

für eine Strecke hinter der Bahn sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 5. November 1918.

Dankagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Fam. Heinr. Reitemeyer.

Dankagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege allen unsern

innigsten Dank.

Familie Heinrich Bollmer,
Schwarzenmoor 45.



Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 8. Novbr., abends 8 Uhr

Übung

der ganzen Wehr. Außer der Wachabteilung ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Brandmeister.

Gutes Klavier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Brauerei zum Felsenkeller.

Verfall v. Speisewagen.

Vom 4. November 1918 ab fallen die Speisewagen in den Wagen D 12, Berlin frei ab 700, Köln ab 600 und D 7 Köln ab 1000, Berlin frei an 800 weg.

Hannover, den 4. Nov. 1918. Königl. Eisenbahn-Direktion.

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung. distret S. Blume, Hamburg 5.

Ein scharfer Hofs Hund zu kaufen gesucht. S. Erwening, Zigarrenfabrik.

Beaufsichtig.

der Schularbeiten, a. Unterr. in franz. u. engl. Sprache. Nachfragen i. d. Geschäftsst. unter Nr. 2888.

Kräftige Arbeiter

für den Leitungsbau (möglichst mit Fahrrad) für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Meldungen mit Ausweispapieren beim

Elektrizitätswerk Minden - Ravensberg, Vorriesstraße 18.

Ordentlicher zuverlässiger Heizer für sofort oder später gesucht. de Fries & Beckmann.

4-5 Zimmer-Wohnung zu sofort oder 1. Januar gesucht. Angebote an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 2801.

Kleine Schreinerei mit Wohnhaus u. etwas Land, Nähe Herford, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an G. Barthuhn in Gelsenkirchen, Gellhorn-Str. 28.

Packpapier in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben. Herforder Zeitung für Stadt und Land. Fernsprecher 83.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der Turnhalle am Wilhelmsplatz findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen Stunden statt. Die Buttereinheit kostet 48 Pfg. Herford, den 6. November 1918. Der Magistrat.

Frachtfüßgüter werden vom 3. - 8. November nicht angenommen. Königl. Eisenbahndirektion Hannover.

Musik-Verein Herford.

1. Vereinskonzert

Sonnabend, den 9. November 1918, abends 7 1/2 Uhr pünktlich in Brinkmann's Konzertsaal

Möllendorff - Quartett Berlin

Streich-Quartette von Schubert d moll Haydn op. 74 Nr. 3 (Reiterquartett) g moll — Schumann a moll op. 41 Nr. 1. Preise der Plätze M. 3,50, 2,—, 1,—, Stehpl. 0,60 M. Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins erhalten auf Abschnitten c Freikarten. Vorverkauf bei Herrn W. Menckhoff.

Evang. Vereinshaus, Mittwoch, 6. November, 8 Uhr. Einmaliger Kesselmeyer. Vorsitzender des Deutschen Fiedlerbundes e. V. Herausgeb. der Monatschrift „Ideal und Leben“. Hamburg.

Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.

Inhalt neu: Was ist der Tod? Wo weilen unsere Entschlafenen? Erkennen wir uns wieder?

In Berlin 25 Mal wiederholt. Nach dem Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp, Alstermarkt. Nummeriert 2.—, 1,60, 1,10 Mark.

Anzeigen

für die Donnerstag-Ausgabe bitten wir uns bis

heute nachmittags 5 Uhr aufzugeben.

Später aufzugebene Inserate müssen bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Bekanntmachung. Zum Einschneiden von Sauerkraut suchen wir noch einige Arbeiterinnen. Meldungen werden in der Kriegerische entgegen genommen. Herford, den 5. November 1918. Lebensmittelamt.

Berein „Waldeck“.

Freitag, den 8. November 1918, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Evangelischen Vereinshaus.

Vortrag: Rückblicke und Ausblicke.

Redner: Buchdruckereibesitzer Fr. Kuhle.

Wir laden hierzu alle Freunde der heutigen Volksregierung, besonders aber unsere Mitglieder, Männer und Frauen, ein und hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.